



**Wandel    Bewegung    Beständigkeit**

**Der weltweite Orden der Odd Fellows**

## **Inhalt**

Der weltweite Orden der Odd Fellows S. 3

Herkunft und Geschichte der Odd Fellows S. 4

Woher kommt der Name? S. 7

Die Odd Fellows – ein weltlicher Orden S. 9

Merkmale eines weltlichen Ordens S. 10

Die Lehre der Odd Fellows S. 11

Grad der Freundschaft S. 12

Grad der Liebe S. 13

Grad der Wahrheit S. 14

Die Lagergrade S. 16

Die Organisation der Odd Fellows S. 17

Vorurteile gegenüber den Odd Fellows S. 18

Quellen und Literatur S. 21

## **Der weltweite Orden der Odd Fellows**

Anlässlich des 125-Jahr Jubiläums der Rheinfall-Loge Nr. 9 im Jahre 2002 wurde auf eine Festschrift bewusst verzichtet. Ein formeller Beschluss darüber ist nirgends zu finden, aber alle Zeitzeugen bestätigen, man sei sich darüber einig gewesen, dieses Mal „keine miefige Vereinsschrift“ herausgeben zu wollen. Es herrschte um das Jahr 2000 weltweit eine irrationale, diffuse Aufbruchs- und Erwartungshaltung, die zugleich mit Befürchtungen, wie der Angst vor dem Zusammenbruch der globalen Elektroniksysteme untermischt war. Die Menschen und die Gesellschaft erwarteten auf den Jahrtausendwechsel hin grosse und grundlegende Veränderungen. Aus dieser Stimmung heraus distanzierte man sich von hergebrachten Gepflogenheiten und verzichtete bewusst auf die sonst übliche Jubiläumsschrift mit der Geschichte der vergangenen 25 Jahre. Statt einer hergebrachten Jubiläumsschrift versuchte also die Schaffhauser Loge neu, ihre Präsenz und Tätigkeit in der Öffentlichkeit mit einem Benefizkonzert zu markieren, dessen Erlös von Fr. 10'000.- der Gassenküche gespendet wurde. Ferner empfing man die offiziellen Logenvertreter aus der ganzen Schweiz auf der Petriwiese zu einem Sommerfest, und für die Angehörigen und Mitglieder wurde im Herbst eine gemeinsame Wanderung auf dem Appenzeller Witzweg organisiert.

Das letzte Dokument zur Logengeschichte liegt mit dem Datum 1977 somit fast 40 Jahre zurück. Offenbar möchte man aber nicht bis zum nächsten runden Jubiläum (150 Jahre im Jahr 2027) warten, deshalb wurde die vorliegende Darstellung ohne einen solchen offiziellen Anlass eines runden Jubiläums in Angriff genommen. Den Anstoss gaben vielmehr Anfragen aus den Reihen der Brüder.

Zwar soll diese Schrift in erster Linie dazu dienen, die historische Lücke an Berichten zum Jubiläumsjahr 2002 zu füllen und die Dokumentation der Logengeschichte bis zur nächsten Festschrift (2027) sicherzustellen, aber wir möchten sie ausser unseren eigenen Mitgliedern auch anderen Interessierten zugänglich machen. Deshalb haben wir uns entschlossen, auch die Geschichte und die Grundelemente des Ordens in knapp zusammengefasster Form darzustellen. Dabei stützen wir uns auf das bestehende Schrifttum und vor allem sehr dankbar auf das Sammelwerk von Ernst Born: (Odd Fellow Glossar zum Orden, Geschichte Symbole Brauchtum, Zürich 2002, 6. Aufl.)

## **Herkunft und Geschichte der Odd Fellows**

Der Anfang des modernen Odd Fellow-Ordens lässt sich zwar fest mit der Gründung der Washington Loge Nr. 1 durch Thomas Wildey in Baltimore auf den 26. April 1819 datieren, seine Wurzeln und Ursprünge reichen aber zweifellos viel weiter zurück, bis zu den Bauhütten und Gilden des Mittelalters. In den Schriften über den Odd Fellow-Orden finden sich verschiedenste Deutungen und Mutmassungen über die Herkunft und das Alter des Ordens. (Nach Ernst Born, S. 136 ff)

Bruderschaften von Steinmetz-Gesellen sind schon aus dem 13. Jh. bekannt. Aus ihren regelmässig erhobenen „Büchsegeldern“ bestritten sie die Kosten angemessener Beerdigungen für ihre Brüder, pflegten sie, wenn sie krank waren und richteten ihnen die Hochzeit aus. Detaillierte Ordnungen der Steinmetzen haben sich einige erhalten, so 1397 aus Trier, 1412, 1430 und 1435 aus Wien. und schliesslich die berühmte Regensburger Hüttenordnung von 1459. (Lex.d.MA, Bd. 1 Sp. 1559)

Eine weitere Annahme oder ungesicherte Ueberlieferung besagt, nach dem grossen Brand von London von 1666 hätte man für den Wiederaufbau der Stadt unzählige Bauleute benötigt, die aber wegen den geltenden Zunftbestimmungen nicht hätten in die Zünfte aufgenommen werden können. Diese überzähligen oder „hinzugefügten Gesellen“ seien dann die ersten „Odd Fellows“ (von „added“, hinzugefügt) gewesen und sie hätten in Ermangelung des sozialen Schutzes durch die Zünfte eigene Beistands- und Hilfsorganisationen gegründet. Das ist zwar nicht schlüssig beweisbar, aber doch sehr wahrscheinlich, denn heute noch heisst einer der wichtigsten Grundsätze der Odd Fellows: „Wir begleiten unsere Toten auf ihrem letzten Weg und betreuen ihre Witwen und Waisen“. Der ursprüngliche Gedanke der Solidarität, des gegenseitigen Beistandes war zweifellos ein wichtiger, ja zentraler Aspekt in der frühen Geschichte der Odd Fellows.

Die in den alten Hüttenordnungen vorhandenen Sitten, Symbole und Grundsätze waren teilweise Allgemeingut und wurden auch von neuen Gemeinschaften übernommen, so zum Beispiel die drei Grade oder Stufen: Lehrling – Geselle – Meister; die Symbole: Zirkel – Winkelmass – Hammer – die verschlungene Schnur – drei Säulen; die Zahlen: 3 – 5 – 7 – 9, die Farben: Weiss – Blau – Rot – Gold. (Ernst Born, Glossar, S. 15)

Auch die Bezeichnung Loge geht auf die Treffpunkte der Steinmetzen zurück: „stonemason's lodge“ hiess der Ort, wo Steinmetzen und Maurer zusammenkamen und arbeiteten. Die Ortsbezeichnung wurde später zum Namen der Körperschaft.

In der ersten Hälfte des 18. Jh. mehren sich die Zeugnisse für die Existenz von „Odd Fellows“ genannten Gruppierungen. Daniel Defoe, der Autor des „Robinson“, soll über eine Gesellschaft, die sich Odd Fellows nannte, geschrieben haben, die Stelle war freilich bis jetzt noch nicht auszumachen. Im Jahre 1723 wurde in England ein Orden mit dem Namen „Antient Order“ gegründet, vermutlich als Nachfolge-Organisation von früheren ähnlichen Vereinigungen. Aus diesem „Antient Order“ entstanden im späteren 18. Jh. verschiedene von einander unabhängige Odd Fellows-Gruppierungen, die sich schliesslich 1814 zu „The Manchester Unity of Independent Order of Odd Fellows I.O.O.F.“ zusammenschlossen. (Ernst Born, S. 137) Diese Vereinigung entwickelte sich im Laufe des 19. Jh. zu einem gut organisierten Versicherungsinstitut – also auch hier der Solidaritätsgedanke. Im „Gentlemen's Magazine“ wird 1745 eine Loge der Odd Fellows erwähnt, in der man behagliche und anregende Abende verbringen könne. Einem Protokoll der „Loyal Aristarcus Lodge No 9“ mit dem Zusatz „Orden der Odd Fellows“ vom 12.03.1748 ist zu entnehmen, dass diese bestrebt war, alle schon bestehenden Odd Fellow-Logen zu vereinen. Quellen aus 1780 berichten, dass eine Loge der Odd Fellows an einem Abend in unzeremonieller Weise den Prince of Wales, den späteren König Georg IV. von England, in den Orden eingeführt habe. Es sind dies die ältesten bekannten Nennungen des Namens Odd Fellows. (Ernst Born, S. 138)

Tatsächlich war König Georg IV. Mitglied der Odd Fellows, wie übrigens später auch Sir Winston Churchill.

Vor 1800 vereinigten sich einzelne englische Logen unter dem Namen „Improved Order of Odd Fellows“. In Amerika wurde 1827 mit der Wilhelm-Tell-Loge sogar eine deutschsprachige Odd Fellow-Loge gegründet. Zahlreiche weitere folgten, wobei Ritual und Satzungen in die deutsche Sprache übersetzt wurden. Die Ordensbezeichnung lautete: „Unabhängiger Orden der Sonderbaren Brüder, UOSB“. Nach der Einführung des Ordens in Deutschland störte man sich dort vorerst an der englischen Bezeichnung Odd Fellow und nannte sich - für Deutschsprachige wenig sensibel - „Unabhängiger Orden der Sonderbaren Brüder“. Man stellte aber rasch fest, dass diese deutsche Uebersetzung im englischen Sprachgebiet viel weniger abstossend wirkte als in Deutschland und benützte

bereits ein Jahr später wieder die englische Bezeichnung. Deutsch als Sprache des Ordens-Rituals in den USA und in England wurde erst im Ersten Weltkrieg aus politischen Gründen aufgegeben.

Mit der Gründung der Washington Loge Nr. 1 in Baltimore – notabene durch einen ausgewanderten Engländer – verschob sich der Schwerpunkt der Odd Fellow-Bewegung in die USA und gewann ein eigenes geistiges Profil. Ritual und Ordenslehre betonten die gelebte Toleranz gegenüber den Mitmenschen und die tätige Hilfe an bedürftige Brüder und Dritte. In der sich rasant entwickelnden jungen amerikanischen Gesellschaft fand die Bewegung guten Nährboden und wuchs rasch. 1841 löste sich die amerikanische Gross-Loge von der englischen Manchester-Unity und bildete eine unabhängige Gross-Loge. Beim Tode des Gründers Thomas Wildey im Jahre 1861 zählte die nordamerikanische Loge gegen 400'000 Mitglieder.

Schon 1869 war beschlossen worden, den neuen Orden auch in Europa auszubreiten, und 1870 konnte daraufhin die Württemberg Loge Nr. 1 in Stuttgart als erste Loge auf deutschem Gebiet gegründet werden. 1871 folgte mit der Helvetia Loge Nr. 1 in Zürich die erste Schweizer Gründung. Weitere europäische Logen entstanden in rascher Folge: 1877 in den Niederlanden, 1878 in Dänemark, 1884 in Schweden, 1887 in Frankreich, 1896 in Island, 1898 in Norwegen, 1911 in Belgien. Nach der Wende von 1989 folgten einige Neugründungen in den Baltischen Staaten, in Polen, in Ungarn und in der Tschechischen Republik. In den romanischen Ländern schien es der Gedanke des Odd Fellow – Ordens immer etwas schwerer gehabt zu haben als im germanisch geprägten Mittel- und Nordeuropa. So gingen denn sämtliche Logen in Frankreich in Le Havre, Paris, Strassburg und Marseille von 1926 – 2002 alle wieder ein. (Ordenskalender 2015)

Auch in Deutschland schien einmal das Ende bevorzustehen: Die nationalsozialistische Herrschaft beeinträchtigte den Bestand und die Entwicklung der deutschen Logen aufs Schwerste. Um der angedrohten Zwangsschliessung und Enteignung durch den Staat zu entgehen, beschloss die Deutsche Grossloge am 2. April 1933 in Berlin ihre Selbstaflösung mit der Begründung, man wolle die Mitglieder nicht gefährden. Am 18. August 1946 wurde mit Erlaubnis der alliierten Militärregierung die Württemberg-Loge Nr. 1 in Stuttgart wieder eingesetzt. In der Schweiz hatte die sog. Fonjallaz-Initiative ein Verbot der Logen und logenähnlichen Organisationen gefordert, die Gesetzesinitiative wurde

jedoch in der Volksabstimmung vom 28. November 1937 vom Schweizervolk mit deutlichem Mehr abgelehnt.

Die Grossloge der Deutschen Odd Fellows erhielt den Freibrief 1872, die Schweizerische 1874, was die Unabhängigkeit von übergeordneten Organisationen und damit weitgehende Eigenständigkeit bedeutete. Gebunden ist man lediglich an die Grundbestimmungen des Freibriefes; sie sind die Grundlage und die Garantie für den universellen, globalen Charakter der Odd Fellow-Bewegung (Zusammenfassung nach Ernst Born, Glossar, S. 136-138).

Die praktische Arbeit findet im Sinne dieses Freibriefes und nach der Devise: „Global denken, lokal handeln“, jeweils in den örtlichen Logen statt, und die eigentliche Substanz des Ordens stellen denn auch die lokalen Logen mit ihren vielfältigen Tätigkeiten dar.

### **Woher kommt der Name?**

Wie schon oben darauf hingewiesen, hatte sich die deutsche Uebersetzung von „odd“ mit „sonderbar“ als ungünstig erwiesen, hat doch das Adjektiv „sonderbar“ im Deutschen einen verwunderten, missbilligenden Klang, während das Bedeutungsfeld im englischen Original viel weiter gefächert ist und keineswegs einseitig negativ besetzt scheint; „odd“ kann „ungezählt“, „vereinzelt“, „gelegentlich“, „übriggeblieben“, aber auch „ungefähr“ heissen. In Verbindung mit Zahlen hat es die Bedeutung von „etwas mehr als“. Eine „odd number“ ist eine ungerade Zahl; bei Abstimmungen heisst der zum Stichentscheid berechnete Vorsitzende „the odd man“. „Odd jobs“ sind Gelegenheitsarbeiten, ein „odd fellow“ ist ein seltsamer Kauz, „oddity“ heisst Seltsamkeit, Eigenartigkeit oder auch ein Unikum. „Take the odds“ schliesslich bedeutet, eine ungleiche Wette eingehen. „Odd“ bezeichnet offenbar insgesamt die Eigenschaft, ausserhalb einer festgefügt Menge zu stehen; also scheint die zentrale Bedeutung doch am deutlichsten „hinzugefügt“ zu sein.

Allgemein bekannt und auch akzeptiert ist daher heute die Ansicht, „odd“ sei von „added“, „hinzugefügt“, abzuleiten. Die Odd Fellow-Logen hätten die überzähligen notleidenden Hilfsarbeiter aufgenommen, welche in den grossen, altüberlieferten Organisationen keine Aufnahme fanden. (Ernst Born, Glossar, S. 138)

Dagegen gibt es tatsächlich auch eine Herleitung aus dem Namen eines Arbeitsinstruments auf den Baustellen.

Die Manchester Unity schreibt in einer Broschüre über den Orden: Theoretische Ursprünge schliessen die Worte Hod und Ode ein. Das erstere bezieht sich auf Handlanger im Baugewerbe, hod carrier, das letztere führt auf den Brauch zurück, Oden in den Ritualen des Ordens zu verwenden.

In einem Brief des Schweizer Bruders Adolf Arnold an den damaligen Gross-Sire von 1991 wird ausgeführt, auf englischen Baustellen sei bis in die 50er Jahre ein Baugerät namens hod zu sehen gewesen, das zum Pflastertragen verwendet worden sei. Die Arbeiter hiessen entsprechend hodmen oder hodfellows. Er weist auch auf folgenden alten Bildvermerk zu einer ehemaligen Odd Fellow's Hall hin:

*„Odd Fellows incidentally was originally Hodfellows, a friendly society of those associated with bricklaying“.*

„Die Odd Fellows waren somit ursprünglich *hodfellows*, d.h. Pflasterträger, die sich in einer Gesellschaft zusammengeschlossen hatten. Die Bezeichnung *friendly society* deutet darauf hin, dass es sich dabei um eine Vereinigung zur gegenseitigen Hilfeleistung handelte.

Das „h“ im Anlaut wird in englischen Dialekten und in der Umgangssprache bei niederen sozialen Schichten oft unterdrückt. Das war sicher bei *hodfellows* der Fall. Damit entstand dann *od fellows*, das geschrieben keinen Sinn ergibt, weshalb es zu *odd fellows* umfunktioniert wurde.

Die Bedeutung „sonderbarer Kauz“ kam wahrscheinlich den Gründern entgegen, wurde doch damit der wahre Sachverhalt verschleiert und nur Eingeweihte konnten den Ausdruck deuten.“ (Adolf Arnold in: Ernst Born, Glossar, S. 139)

Nach einer Ueberlegung eines dänischen Bruders könnte „odd“ jedoch auch von „oath“ stammen, was Eid oder Schwur bedeutet. Fellow ist eine Person, mit der man eine Gemeinschaft hat. Odd Fellow bedeutet demnach viel mehr „Eidgenosse“ als „komischer Kauz“. Möglich ist aber auch, dass „odd“ eine Kurzform von „od and wed“ (Eid und Pfand) war und „Odd Fellow“ eine Selbsthilfeorganisation bedeutet, deren Mitglieder miteinander durch ein Gelübde verbunden sind. (Ernst Born, Glossar, S. 139)



Keine dieser Vermutungen und Mutmassungen ist mit letzter Sicherheit zu belegen. Es macht aber den Anschein, dass die Interpretation von den „hinzugefügten Gesellen“ am meisten verbreitet und am besten akzeptiert ist. Fest steht aber mit Sicherheit die handwerkliche Herkunft und damit die brüderliche, solidarische, soziale Komponente des Ordens.

### **Die Odd Fellows – ein weltlicher Orden**

Alle Orden des Abendlandes, ob religiös oder später weltlich, lassen sich auf den Heiligen Benedikt von Nursia zurückführen, der 529 n.Chr. das Kloster Monte Cassino gründete und mit seiner „Benediktinerregel“ die erste verbindliche Ordnung und Struktur für solche Gemeinschaften schuf. Die verschiedenen Orden des Mittelalters versuchten alle entweder die ursprüngliche Benediktinerregel zu reformieren oder durch spezielle Zielsetzungen zu ergänzen, wenn die gesellschaftliche Entwicklung neue Aufgaben mit sich brachte.

So entstanden im 12. Jh. die Ritterorden zum Schutz der Pilger, die zum Heiligen Grab nach Jerusalem unterwegs waren, die Bettelorden im 13. Jh., um das Bedürfnis zahlreicher auch ärmerer Stadtbewohner nach kirchlicher Betreuung in ihrer Alltags- oder Muttersprache zu befriedigen, im 16. Jh. die Kampforden wie die Jesuiten gegen die Reformation und im 19. Jh. schliesslich Dutzende von Orden, die speziell Krankenpflege, Mädchenerziehung, Gesellenbetreuung und Schulung und Betreuung von Jugendlichen als Zweck und Ziel hatten.

Neben den religiösen Orden entstanden ab dem 12. Jh. auch weltliche Orden, in denen die Fürsten ihre wichtigsten Gefolgsleute und Anhänger zusammenzufassen und an sich zu binden suchten; bekannte Beispiele sind der spanische Calatrava-Orden, der britische Hosenbandorden oder der burgundische Orden vom Goldenen Vlies. In der modernen Zeit haben sich Orden, wie Pour le Mérite oder Légion d'Honneur zu ehrenvollen und prestigeträchtigen staatlichen Auszeichnungen von besonders verdienten Persönlichkeiten entwickelt, und der ursprüngliche Hintergrund ist verloren gegangen.

Das Wesen eines Ordens, ob religiös oder weltlich, besteht darin, eine weltanschauliche Gemeinschaft zu bilden, gemeinsame Ideen und Ueberzeugungen als Grundlage der Le-

benshaltung ihrer Mitglieder zu vermitteln und gemeinsame ideelle Ziele zu verfolgen. Orden begnügen sich also nicht damit, wie etwa Vereine oder Clubs, lediglich einen Vereinszweck zu definieren und spezielle Tätigkeiten auszuüben, z.B. eine Sportart zu betreiben oder Wohltätigkeit zu üben, sondern sie erfassen die ganze Grundhaltung und Lebensführung ihrer Mitglieder.

So bemühen sich die Odd Fellows, ihr Leben nach den Grundwerten von Freundschaft, Liebe und Wahrheit auszurichten.

Religiöse wie weltliche Orden haben bestimmte Leitideen und Strukturen, die auch in der Lehre und im Brauchtum der Odd Fellows deutlich zu erkennen sind.

### **Merkmale eines weltlichen Ordens**

Grundlage eines jeden Ordens ist der Gedanke, Menschen mit gleicher Gesinnung zu einer strafferen, engeren Gemeinschaft zu verbinden.

Deshalb formuliert man gemeinsame Leitideen und Vorstellungen, die man in Form einer Devise festhält. „Ora et labora“, bete und arbeite bei den Benediktinern, „Freundschaft Liebe und Wahrheit“ bei den Odd Fellows. Gegen aussen führt man ein Wappen, ein Signet oder modernerweise ein Logo und demonstriert damit die sogenannte „Corporate Identity“. Rückzug in ausgezeichnete, besondere Räume zu festgelegten Zeiten und Rituale und festgelegte Abfolgen von Handlungen dienen der Vergewisserung innerhalb der Gemeinschaft.

Trugen die Mönche ein spezielles Gewand, das ihren Status sofort kenntlich machte, tragen die Ordensbrüder während den rituellen Sitzungen eine Regalie und in der Öffentlichkeit ein diskretes Abzeichen. Die permanente Lebensgemeinschaft in einem Kloster ist säkular ersetzt durch regelmässige Sitzungen. Herrschte in den Klöstern strenge Klausur, schliessen sich die OF Brüder zu ihren Sitzungen in einem Raum ein, aus dem der Alltag ausdrücklich ausgeschlossen ist.

Leisteten die Mönche einen lebenslangen Profess, legen die Brüder ihrerseits ein feierliches Versprechen ab, die Ordensgrundsätze zu beachten und zu befolgen. Feierten die Mönche heilige Messen, halten die Brüder rituelle Sitzungen ab. Bekannten sich die mittelalterlichen Mönche zum christlichen Glauben und zur katholischen oder griechisch-orthodoxen Kirche und ihren festgelegten Dogmen, stellen es die OF Brüder jedem Einzelnen anheim, die Konfession und die Richtung seiner religiösen Ueberzeugung festzu-

legen. Dies ist das Erbe der Aufklärung, des Pantheismus und des Toleranzgedankens, wie diese Ideen im 18. Jh. entwickelt wurden. Nicht umsonst wurde bis vor wenigen Jahren in den Lehren zum Lager die Ring-Parabel aus Lessings „Nathan der Weise“ als Musterbeispiel für gelebte Toleranz und pantheistischen Gottesglauben vermittelt.

Da liegen denn auch die Berührungspunkte zu den Freimaurern.

Eine Fernwirkung früherer religiöser Orden ist auch der globale, universale Charakter der weltlichen Orden und ihre hierarchische Organisation, die ja in erster Linie die Homogenität der Ordenslehre sicherstellen soll. Der sogenannte „Freibrief“ gilt weltweit und bildet überall die Grundlage der Ordensstätigkeit, wie es früher die gemeinsame Ordensregel bei den religiösen Orden tat. Die Bezeichnungen der höchsten Ränge und Funktionen scheinen aus dem früheren Sprachgebrauch von Ritterorden entlehnt worden zu sein: Gross-Sire, Gross-Marschall, Gross-Sekretär, Gross-Schatzmeister. Besaßen die früheren Orden rangmässig unterschiedliche Klassen, teilen die OF ihre Lehre in Grade oder Stufen ein.

### **Die Lehre der Odd Fellows**

Wie schon oben darauf hingewiesen, gründet die OF-Bewegung in einem Bedürfnis nach gegenseitigem Beistand und Hilfe und folgt religiösen und ethischen Grundsätzen, wie sie in der Zeit der Aufklärung im 18. Jh. formuliert wurden. Diese Grundlagen entwickelte Thomas Wildey 1819 zu einer praktischen Ordenslehre weiter, die in ihren Grundzügen heute noch gilt.

Diese Ordenslehre ist daher keine Heilslehre im religiösen Sinne, sie ist auch kein systematisches, geschlossenes, philosophisches oder ideologisches System und auch kein Instrument irgendwelcher spiritueller Spekulation. Vielmehr ist sie eine Anleitung zu einer Haltung, die sich zu ganz bestimmten Idealen bekennt und ihre Verwirklichung als Fernziel anstrebt. Diese Ideale sind umschrieben mit der Devise „Freundschaft, Liebe und Wahrheit“.

Dementsprechend ist die sogenannte Ordenslehre in Grade eingeteilt, es sind ihrer neun, nämlich der Einführungsgrad, die drei Logengrade Freundschaft, Liebe, Wahrheit, die drei Lagergrade . L1 Patriarchen-Grad, L2 Grad der Goldenen Lebensregel, L3 Königspurpur-Grad und die zwei Grosslogengrade GL1 Grad des Dienens und GL2 Grad der Verantwortung.

Für die Praxis spielen die ersten vier Logengrade die entscheidende Rolle; die Lagergrade werden jeweils in einer Sitzung erteilt und die Grosslogengrade erwerben sich nur wenige Mitglieder.

### **Grad der Freundschaft**

In der sogenannten Lehre zum Grad der Freundschaft wird der Odd Fellow angehalten, darüber nachzudenken, wie weit er in seinem Verhalten zu gehen bereit ist, um einen Freund vor Gefahr zu schützen und ihm allenfalls tätig zu helfen.

Als Beispiel wird die alttestamentliche Geschichte von Jonathan, dem Sohn König Sauls und David, dem armen Hirten, aus dem Buch Samuel (1. Samuel 20, 20 ff) angeführt.

Jonathan spricht zu David:

*„Ich aber werde übermorgen mit Pfeilen nach seiner Seite schiessen, als ob ich für mich nach einem Ziel schösse. Dann aber werde ich den Burschen schicken: „Geh, suche den Pfeil!“ Sage ich zu dem Burschen: „Sieh der Pfeil liegt herwärts von dir, hole ihn!“ so komm, denn es steht gut für dich, und es hat keine Gefahr, so wahr der Herr lebt. Sage ich aber zu dem Jüngling: „Sieh der Pfeil liegt hinwärts von dir!“ so gehe, denn der Herr heisst dich gehen.“*

Jonathan, Sohn und Erbe des Königs Saul, ist mit David eng befreundet und rettet David vor der Eifersucht und dem Mordanschlag seines Vaters, obwohl ihn dies sein Königserbe kostet, denn nach Saul wird nun David König, nicht Jonathan.

Soll und kann man als Freund wirklich so nobel und uneigennützig sein, und wenn nicht, wie weit kann man dann in der Realität gehen? Bei dieser überhöhten und idealisierten Erzählung geht es sicher nicht um eine Nachahmung im Wortsinn. Aber es geht um den Geist, um die Haltung, die dem Odd Fellow als Idealbild vor Augen geführt wird. Sicher stehen in der heutigen sachlichen Welt auch keine heroischen Entscheidungen solchen Ausmasses an. Aber geduldiges Zuhören, aufmerksame Anteilnahme, echtes Mitgefühl mit dem Geschick des Freundes und Sorge um sein Wohlergehen sind auch heute noch die Pfeiler und die Substanz jeder echten Freundschaft.

Das jeweilige Gradengespräch mit einem erfahreneren Bruder dient der Besinnung, der Reflexion und der Selbstprüfung: Ist dieser Weg der richtige für mich, will ich ihn so gemeinsam mit den Ordensbrüdern weitergehen?

Auf Grund mehrfacher schmerzlicher Erfahrungen zu Ende des 19. Jh. werden aber neu eintretende Brüder auch sehr deutlich davor gewarnt, an unklaren, unsicheren oder allzu riskanten Geschäften anderer Brüder teilzunehmen oder Bürgschaften einzugehen, die für sie und für ihre Familien grosse Risiken oder gar Gefahren darstellen könnten.

### **Grad der Liebe**

Schon die Spätantike entwickelte neben dem platonischen Liebesbegriff, dem „Eros“, die abstraktere „Agape“, die nicht durch das Verlangen nach ihrem Gegenstand bestimmt ist, sondern ihr Wesen in selbstloser Hingabe hat. Agape war ursprünglich eine christliche Tischgemeinschaft zwischen Reich und Arm. Unter dem lateinischen Namen Caritas ist die Haltung heute noch als Inbegriff der selbstlosen, fürsorglichen Hinwendung zum Mitmenschen bekannt. Caritas liebt nicht das, was an sich selbst schon liebenswert ist, sondern sie schafft Wert dadurch, dass sie liebt.

Zur Verdeutlichung dieser zugegebenermassen schwierigen Forderung nach caritativer Grundhaltung wird das neutestamentliche Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukas 10, 25) erzählt und gedeutet.

*„Ein Mensch ging von Jerusalem nach Jericho hinab und fiel Räubern in die Hände; die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und liessen ihn halbtot liegen. Zufällig aber ging ein Priester jene Strasse hinab; und er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit an den Ort, sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der unterwegs war, kam in seine Nähe, und als er ihn sah, hatte er Erbarmen mit ihm und trat hinzu, verband seine Wunden, indem er Oel und Wein darauf goss, hob ihn auf sein Tier, brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. Und am folgenden Tage nahm er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirt und sagte: Pflege ihn! Und was du mehr aufwenden wirst, will ich dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.“*

Der Priester und der Levit gehen an dem Verletzten vorüber, weil er nicht zu ihrer Kaste gehört. Sie verweigern ihm die Hilfe, weil sie ihn nicht kennen und weil sie fürchten, allenfalls ihre kultische Reinheit zu verlieren, falls er schon tot wäre und sie somit einen Leichnam berühren würden. Sie denken nur an sich und an ihr eigenes Heil. Anders der Samariter, er fragt nach keiner Zugehörigkeit, er sieht einen leidenden Menschen und hilft, ganz einfach darum, weil der andere auch ein Mensch ist und Hilfe braucht. Er nimmt seine eigene Person vollständig zurück und handelt nach der akuten Notwendigkeit.

Natürlich geht es heutzutage nicht um Ueberfälle am Strassenrand. Die Botschaft des Gleichnisses gilt aber gleichwohl für manches menschliche Problem und für viele soziale Fragen. Der Gedanke der Caritas lebt nicht nur in den grossen kirchlichen Hilfswerken weiter, sondern ist sogar in säkularer Form in unserer sozialen Gesetzgebung zur Fürsorge verankert.

Das Gradengespräch zur Liebe ist ein Anlass, sich zu prüfen: Helfe ich so viel, wie es mir möglich wäre? Bin ich wirklich uneigennützig? Achte und respektiere ich den Hilflosen tatsächlich? Und wenn ich gebe, bin ich dann ein Pharisäer, der mit seiner Gabe prahlt, oder bin ich ein Samariter, der still und bescheiden gibt?

Die Odd Fellows sprechen auch von „Arbeit an sich selbst“. Der Grad der Liebe ist ein wichtiger Aspekt dieser Bemühungen, sein eigenes Tun kritisch zu reflektieren.

## **Grad der Wahrheit**

Wahrheit ist ein sehr schwieriger Begriff. Die Probleme beginnen bereits mit der Uebersetzung aus dem englischen „truth“, da das Wort im Original neben Wahrheit auch Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit, Korrektheit, aber auch Echtheit, Genauigkeit, Richtigkeit und Treue bedeuten kann. Innerhalb des deutschen Sprachgebrauchs haben Philosophen, Naturwissenschaftler und Theologen je ihre eigenen Wahrheitsbegriffe.

Ernst Born, wohl der beste Schweizer Kenner aller OF-Belange und Verfasser des „Glossars zum Orden“ glaubt, der Ordensgründer Thomas Wildey, der zwar eine charismatische Persönlichkeit gewesen sein muss, aber eigentlich nur eine bescheidene Bildung besass, hätte mit „truth“ lediglich die Treue der Brüder untereinander gemeint und weder philosophische noch religiöse Aspekte im Blickfeld gehabt. Tatsächlich sind die Deu-

tungen in Richtung „Wahrheit“ und „Wahrhaftigkeit“ jüngerer Datums, sie scheinen erst gegen Ende des 19. Jh. in den OF-Schriften aufzutauchen.

Die deutsche Gross-Loge benutzt in ihren Erläuterungen zum Grad der Wahrheit das Gedicht von Friedrich Schiller, „Das verschleierte Bild zu Sais“ um die Unmöglichkeit für uns Menschen zu demonstrieren, „die Wahrheit“ wirklich zu finden. Der wahrheitssuchende Jüngling hebt den Schleier, obwohl ihm davon dringend abgeraten worden war.

Aber:

*„Was er allda gesehen und erfahren  
Hat seine Zunge nie bekannt. Auf ewig  
War seines Lebens Heiterkeit dahin,  
Ihn riss ein tiefer Gram zum frühen Grabe.“*

Die Schweizer Logen versuchen die Suche nach Wahrheit am Beispiel der Verurteilung des Sokrates zu erläutern, der überzeugt erklärte, den Göttern, also der Wahrheit, mehr gehorchen zu müssen als den Menschen und für diese seine Ueberzeugung lieber in den Tod ging, als einen billigen Fluchtweg anzunehmen.

Aber auch Sokrates gab zu, die Wahrheit nicht zu kennen und nicht kennen zu können, sondern lediglich nach ihr zu streben.

Streng genommen streben die Odd Fellows gar nicht den Besitz einer wie auch immer gearteten Wahrheit an, sondern eine Haltung, die darauf abzielt, den Menschen, also sich selber, als einen Wahrheitssucher zu begreifen als einen, der unterwegs ist und sucht. Obwohl wir ahnen, dass uns die letzte Erkenntnis der Wahrheit immer verwehrt bleiben wird, streben wir Menschen immer danach. Vermutlich müssen wir sogar aus unserer Natur heraus immer weiter forschen und können das Fragen nicht lassen.

Gotthold Ephraim Lessing hat das sehr schön ausgedrückt:

*„Wenn Gott in seiner Rechten alle Wahrheiten und in seiner Linken den einzigen, immer regen Trieb nach Wahrheit, obschon mit dem Zusatz, immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und zu mir spräche: Wähle! Ich fiel ihm in Demut in seine Linke und sagte: Gib! Die reine Wahrheit ist ja doch nur für dich allein!“*

Es bleibt also die Aufgabe von uns Menschen, unentwegt nach der Wahrheit zu suchen, und das Gespräch zum Grad der Wahrheit soll den OF auch in diesem Bestreben unterstützen und anleiten.

Die Odd Fellows begreifen sich also als Suchende, die sich in ihrem Streben nach Wahrheit gegenseitig unterstützen.

## **Die Lagergrade**

Die Symbolik des Lagers möchte mit Bildern aus dem Nomadenleben früherer Menschen auf die Grundstruktur des Lebens als Weg und Wanderung hinweisen. Daher auch das alttestamentliche Vokabular: Patriarch, Lager, Zelt usw. Der Weg ist die eigentliche Aufgabe, das Zelt bedeutet die Ruhestationen. Insgesamt soll in den Lagergraden die bisherige Lehre vertieft werden.

Die Lager dienen aber auch dazu, den Kontakt zwischen den Mitgliedern der einzelnen Logen in einer Region bzw. in der ganzen Schweiz zu fördern, sie stellen also den nationalen Zusammenhalt der Odd Fellow-Organisation sicher. Um Mitglied eines Lagers zu werden, ist der Besitz des dritten Logen-Grades erforderlich. Das Lager erteilt die drei Lager-Grade. Seine Mitglieder nennen sich, entsprechend dem Patriarchengrad, „Patriarchen“; es wird von einem Haupt-Patriarchen geleitet.

Loge und Lager sind der Gross-Loge direkt unterstellt und stehen organisatorisch auf gleicher Stufe. In der Erteilung der Grade steht das Lager jedoch zwischen Loge und Gross-Loge. Um die beiden Gross-Logen-Grade zu erhalten, und dadurch Mitglied der Gross-Loge zu werden, ist der Besitz der drei Lager-Grade notwendig. (Ernst Born, Glossar, S. 121f)

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich auch die Lehre der Odd Fellows mit der Zeit weiter entwickelt hat und sich immer noch weiter entwickelt und ändert. Standen im frühen 19. Jh. einfache biblische Gleichnisse aus dem Alten und Neuen Testament im Vordergrund der Lehre, verschob sich der Akzent mit den Jahrzehnten immer mehr zu ethisch-philosophischen Fragen und Ueberlegungen der Moderne.



Geblichen sind aber die Grundwerte: Freundschaft, Liebe und Wahrheit, die man selbst im Lichte modernster Forschung immer noch als universell gültige Humangüter anerkennen muss.

Die Ordenslehre wird also unentwegt weiter entwickelt; Pluralismus der Werte und Globalisierung der Bildung führen dazu, dass in den Bestrebungen nach Erneuerung der Rituale auch ganz neue Aspekte und Akzente Eingang finden.

Es gibt dabei durchaus regionale Unterschiede. Die amerikanischen und die skandinavischen Logen scheinen den christlichen Charakter der Rituale stärker zu betonen, während die kontinental-europäischen Logen auch in ihrem Sprachgebrauch mehr auf weltliche Emanzipation setzen.

Tradition lebt nur so lange, wie sie sich anpassen und erneuern kann. Und letztlich ist für den Fortbestand einer Organisation wie die Odd Fellows nicht die augenblickliche Modernität von Formen entscheidend, sondern die Fähigkeit dieser Gruppe, mit ihrer Ueberzeugung, mit ihrer Grundidee, weiterhin Gemeinschaften zu bilden, jüngere Menschen anzuziehen und so soziale Zellen aufzubauen, zu strukturieren und zu erhalten.

### **Die Organisation der Odd Fellows**

Die Arbeitsstätte innerhalb des Ordens ist die jeweilige lokale Loge. Rechtlich gesehen ist die Loge ein Verein nach schweizerischem Gesetz. Sie wird von einem Obermeister geleitet, der von den Logenmitgliedern gewählt, aber durch die Gross-Loge in sein Amt eingesetzt wird. Die Loge beschliesst über Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern und erteilt die vier Logen-Grade. Sie ist zur Einhaltung der Satzungen der Gross-Loge verpflichtet.

Mitglieder, welche den höchsten Logen-Grad besitzen, können sich mit anderen Brüdern zu einem Lager zusammenschliessen. Diese erteilt die drei Lager-Grade. Aufgabe des Lagers ist, die Lehre des Ordens zu vertiefen und den Kontakt von Loge zu Loge einer Region oder des Landes zu fördern. Geleitet wird das Lager von einem Haupt-Patriarchen. Organisatorisch sind sowohl Logen als auch Lager der Gross-Loge direkt unterstellt.

Die Frauenlogen innerhalb des Odd Fellow-Ordens, die Rebeccas, sind in der Ordensleitung ebenfalls vertreten, denn sie unterstehen seit Juni 2010 auch der Gross-Loge. Die Logenarbeit findet aber in den Frauen- und Männerlogen separat statt und es gibt auch eigene, getrennte Rituale. (Beschluss der GL-Tagung vom 12./13. Juni 2010 in Rheinfelden)

Die Logen und Lager eines Landes sind in einer Gross-Loge zusammengeschlossen. Diese wird von einem Gross-Sire, in Deutschland von einem Hochmeister geleitet. In der Gross-Loge können Logen und Lager, entsprechend ihrer Mitgliederzahl, eine Anzahl Gross-Repräsentanten, in Deutschland Grossabgeordnete, delegieren. Als Gross-Repräsentant kann nur gewählt werden, wer den dritten Lager-Grad und die Würde eines Altmeisters besitzt. Die Gross-Loge erteilt zwei Logen-Grade.

Die Beschlüsse der Gross-Loge sind für die Logen und Lager verbindlich; sie erteilt auch die Freibriefe zur Gründung neuer Lager und Logen.

Die Sovereign Grand Lodge SGL mit Sitz in den USA (in Winston-Salem NC) ist die höchste Instanz im Orden und ist Schiedsrichterin in allen Fragen zwischen den von ihr mit Freibriefen ausgestatteten Gross-Logen. Sie wird vom Sovereign Grand Master geleitet.

Damit die Independent Grand Lodges im Gesamtorden ein grösseres Mitspracherecht besitzen, wurde ein „International Council oft he I.O.O.F, IC“ gegründet. Die europäischen Gross-Logen haben sich zu einer Europäischen Union „The Federation of Independent European Jurisdictions oft he Odd Fellow Order, FIEJ“ zusammengeschlossen. (Ernst Born, Glossar, S. 10 und 136f)

### **Vorurteile gegenüber den Odd Fellows**

Die bedeutendsten geistigen Strömungen des 18. Jh., die wir heute unter dem Begriff der Aufklärung zusammenfassen, hatten eine gemeinsame, gesellschaftlich sehr relevante Stossrichtung: Sie bekämpften die etablierten Autoritäten, die sich lediglich durch Macht und Tradition legitimieren konnten und wollten und forderten die freie Meinungsbildung und Meinungsäusserung für jeden mündigen Bürger. Sie stellten also implizit die Macht der Kirchen und der absolutistischen Obrigkeiten in Frage. Damit bestritten sie indirekt auch die uneingeschränkte Deutungshoheit der Kirchen für die Fragen der humanen Existenz.

Viele Fürsten standen den Freimaurern, Odd Fellows und ähnlichen Grupperungen zu Beginn sehr wohlwollend gegenüber, die Freimaurer konnten eine stolze Liste promi-

nenter Mitglieder vorweisen, darunter auch regierende Fürsten und Könige (Friedrich der Grosse, William IV. von England, Wilhelm I. von Preussen u.a.) Berühmte Mitglieder waren Johann Wolfgang von Goethe, Wolfgang Amadeus Mozart, Gotthold Ephraim Lessing und unzählige andere.

Gegen Ende des 18. Jh. schwand dieses Wohlwollen ganz offensichtlich, etwa im Reich der Habsburger wurden nach Ausbruch der Französischen Revolution von 1789 die Freimaurer plötzlich sogar mit Argwohn beobachtet, weil man sie revolutionärer, umstürzlerischer Umtriebe verdächtigte. Die Logen zogen sich daraufhin sozusagen in den Untergrund zurück und versuchten, sich mit geheimen Passwörtern und Zeichen gegen Unbefugte und Spione zu schützen.

Wichtig ist jedoch festzuhalten, dass Freimaurer wie Odd Fellows in ihrer ganzen Geschichte gar nie politische Ziele verfolgt hatten, sondern sich immer auf die Pflege ihrer humanen und ethischen Ideale beschränkten, und so ist es noch heute. Es war vielmehr das Misstrauen unsicherer Regenten, das sie politisch verdächtig erscheinen liess als ihre eigene Organisation und Tätigkeit. Seit jeher waren die Logen diskret, zurückhaltend und sie missionierten niemals; aber geheim waren sie nicht.

Das Publikum hatte aber in der Regel keine genauen Informationen darüber, was die Logen eigentlich taten, und das führte zwangsläufig zu Spekulationen. Dazu kommt, dass die Inhalte und Zielsetzungen abstrakter, philosophischer Natur sind, die sich gar nicht einfach und anschaulich darstellen und vermitteln lassen. So entstanden die Gerüchte über geheime Praktiken und daraus die Fama der Gefährlichkeit solcher Logen.

– Freilich mag es daneben auch immer Wichtigtuer gegeben haben, die jeweils aus persönlicher Eitelkeit gerne verkündeten, einer „Geheimen Gesellschaft“ anzugehören. Und tatsächlich geheime Gruppen gab und gibt es weltweit immer noch, vermutlich in allen möglichen Bereichen; z. B. Esoterik, Religion, aber auch in dunklen Gefilden.

Die katholische Kirche nahm den Kampf gegen die „Freigeisterei“ früh auf, schon 1738 exkommunizierte Papst Clemens XII. in einem Schreiben „In eminenti...“ die Mitglieder einer Freimaurerloge. 1751 wiederholte Papst Benedikt XIV. das Verbot.

Im „Syllabus errorum modernorum“ („Sammlung der modernen Irrtümer“) von 1864 verurteilte Papst Pius IX. liberale Klerikergesellschaften, Bibelgesellschaften, Geheimbünde, die Gewissens-, Religions- und Pressefreiheit, die Zivilehe sowie Sozialismus und

Kommunismus. 1884 schildert Papst Leo XIII. in seiner Bulle „Humanum genus“ die Freimaurerei als eine vom Teufel gegründete Gegenkirche und exkommunizierte die Freimaurer generell.

Gespräche von 1974 zwischen der deutschen Bischofskonferenz und Vertretern der Freimaurer führten nicht zur Aufhebung dieser früheren Massnahmen.

Die Odd Fellows wurden in allen Hetzkampagnen gerne in einem Atemzug mit den Freimaurern genannt. Deshalb gründete die Sovereign Grand Loge nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1965 das sogenannte „Komitee Roma“ mit der Aufgabe, die Beziehungen der katholischen Kirche zu den Odd Fellows zu klären. Dem Komitee gehörte auch eine starke Schweizer Delegation an. Schliesslich verkündete der Vertreter des „Apostolischen Instituts für weltanschauliche Fragen“:

*„Trotz einer weitverbreiteten Meinung fallen die Odd Fellows nicht unter das alte Freimaurer-Verbot, obwohl ihr Gedankengut und ihr Brauchtum in mancher Hinsicht an die Freimaurerei erinnere. Auf dem Beitritt zu den Odd Fellow-Logen steht daher auch nicht die Strafe der Exkommunikation.“*

*(31.Jan.1974 in Kath.Blätter für weltansch. Information publiziert)*

Neben der katholischen Kirche bekämpften und verboten auch andere, totalitäre Ideologien und Systeme die Freimaurer und Odd Fellows, so die Nationalsozialisten und die Kommunisten (mit einer persönlich bedingten Ausnahme unter Fidel Castro in Kuba).

Auch heute noch werden Lehre und Brauchtum der Logen, sowohl der Freimaurer als auch der Odd Fellows mit einer gewissen Diskretion behandelt. Die Logen halten aber im Grunde nichts geheim; in jedem Lexikon gibt es ausführlich Auskunft über sie, über ihre Ziele und über ihr Tun, und im Internet ist erst recht alles transparent. Aber wie in jeder Gruppe, bleibt man auch in den Logen gerne unter Gleichgesinnten und möchte auch nur Mitglieder aufnehmen, die zur Körperschaft passen.

Wenn man in einem Tennis-Club Mitglied werden will, sollte man schliesslich auch Tennis spielen können...

## Quellen und Literatur

Archiv der Rheinfall-Loge Nr. 9 der Odd Fellows in Schaffhausen

Hannes Alder, 75 Jahre Gesellschaft Rheinwiese Petri (GRP), Schaffhausen 2007

Ernst Born, Odd Fellow, Glossar zum Orden, Geschichte, Symbole, Brauchtum, Basel 2002, 6. Aufl.

Otto Dolder, Geschichte der Rheinfall-Loge Nr. 9 I.O.O.F. Schaffhausen 1877-1927, Schaffhausen 1927

Otto Dolder, Kleine Festschrift zum 75 jährigen Bestehen und Wirken der Rheinfall-Loge Nr. 9 des Schweizerischen Odd Fellow-Bundes in Schaffhausen, 1927-1952, Schaffhausen 1952

Oskar Glaus, 100 Jahre Odd-Fellow-Orden in der Schweiz 1871 – 1971, Zürich 1970

Lexikon des Mittelalters, Bd. I, München und Zürich 1980

Alfred Messerli, Es werde Licht, Freimaurerei Gestern, Heute und Morgen, Thun 2004

Jak. Müller-Schalch, Gedrängter Auszug aus der Logengeschichte von 1877 bis Ende 1913, Schaffhausen 1914

Helmut Schnatz (Hrsg.) Päpstliche Verlautbarungen zu Staat und Gesellschaft, Darmstadt 1973

Schweizerische Grossloge Alpina, Freimaurerei in der Schweiz, Antworten auf aktuelle Fragen, Lausanne, o. J.

Willy Weidmann, Festschrift zum 100 jährigen Bestehen und Wirken der Rheinfall-Loge Nr. 9 des Schweizerischen Odd Fellow-Bundes in Schaffhausen 1952 – 1977, Schaffhausen 1977

Anton Zindel-Kressig, Geschichtlicher Ueberblick auf die Tätigkeit der Rheinfall-Loge No. 9 I.O.O.F. in Schaffhausen von 1877-1902, Schaffhausen 1902

Schaffhausen, 18. November 2015

Arpad Stephan Andreànszky

